

Aus dem Dornröschenschlaf geholt

Über 60 Jahre lang schlummerte die Pracht des **Rittersaales von Schloss Rietberg** in Pratval hinter eingebauten Decken, Wänden und Schränken. Jetzt hat Besitzer **Christian Bürge** den repräsentativen Raum **von seinem Ballast befreit**.



Die einstige Arztpraxis seines Vaters hat **Christian Bürge** wieder zum ursprünglichen Rittersaal aus dem 18. Jahrhundert rückgebaut. (FOTO JANO FELICE PAJAROLA)

► JANO FELICE PAJAROLA

S

Schloss Rietberg hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Die Episode von Pompejus Plantas Ermordung durch Jörg Jenatsch im Jahr 1621 ist nur die vermutlich bekannteste von vielen. Auch Besitzerwechsel gab es viele in diesem Gemäuer zwischen Pratval und Almens. Der Churer Bischof, die Travers, die Salis, die Planta, die Rosenroll, die Buol, sie alle waren mehr oder weniger lang Eigentümer oder Mitbesitzer der Anlage. Ab 1758 waren die Buol-Schauenstein alleinige Inhaber von Rietberg, und sie liessen unter anderem den barocken Rittersaal des Schlosses einrichten.

Ein hoher Raum von 80 Quadratmetern, über der Tür wacht ein Bildnis von Kaiser Rudolf II. (1552–

1612), den Saal selbst beherrscht ein Cheminée mit Stukkaturen, darauf das Wappen der Buol-Schauenstein und allegorische Tierdarstellungen, links und rechts des Kamins wachen in ihren Nischen zwei Figuren, alles in edlem Weiss gehalten. Dass man den Saal heute wieder so sieht, wie er zu Zeiten der Buol-Schauenstein etwa war, das ist einem der heutigen Schlossmitbesitzer zu verdanken: Christian Bürge. Sein Vater, der Arzt Anton Bürge, hatte den repräsentativen Raum Ende der letzten Fünfzigerjahre in eine Praxis umgenutzt, dank dem Einbau von Wänden, Decken und Schränken waren vier Behandlungszimmer entstanden, die einstige Pracht verschwand grösstenteils. Als später dann Sohn Christian in dieses Stockwerk des Schlosses einzog, wurden die Praxisräume zu Kinderschlafzimmern.

«Die Zeiten ändern sich»

Auch der Saal hat also, wie das ganze Schloss, eine bewegte Geschichte hinter sich. Und natürlich geht sie

weiter. «Die Zeiten ändern sich», erklärt Bürge, aus seiner ehemaligen Zwölfeinhalb-Zimmer-Behausung sind bereits zwei Mietwohnungen entstanden, eine dritte wird derzeit eingerichtet – mit dem Rittersaal als Wohnküche im Loftstil; im früheren Praxis-Wartezimmer steht ein Bett, im Raum dahinter findet man das Bad. «Dort stand übrigens einst die einzige Badewanne von ganz Rietberg», erzählt Bürge schmunzelnd. «Alle kamen hierher zum Baden.»

Endspurt vor der Vernissage

Bürge und seine Geschwister sind, wie ihr Cousin Andrea Hämmerle, ferne Nachfahren der Casparis, die Rietberg 1822 erwarben. Eine Maria Virginia Casparis heiratete 1917 Rudolf Planta, zwei Töchter hatten die beiden – Isa Hämmerle-Planta und Leni Bürge-Planta. «Sie haben dann Rietberg aufgeteilt», erläutert Bürge; heute gehört es etwa hälftig den Kindern von Isa und Leni.

Es ist Freitag vor Weihnachten, der in Zürich tätige Sekundarlehrer

steht mit Christoph Kuchler im Rittersaal, in ihm hat er einen Bauleiter, Handwerker und Architekten in Personalunion gefunden. «Ein Praktiker», sagt Bürge. Es geht dem Endspurt zu, denn am 28. Dezember soll eine Ausstellungsvernissage stattfinden, wo an diesem Tag noch das Parkett eingebaut wird. Die Wände, Decken und Schränke der Arztpraxis sind verschwunden, der Barocksaal prunkt wieder mit seinen Figuren. Nur der Geier zuoberst auf dem Kamin bleibt verdeckt, die originale Saaldecke muss im 18. Jahrhundert noch höher oben gewesen sein, das haben Bürge und Kuchler beim Umbau erkannt. Aus baulichen Gründen kann man den Vogel auch jetzt nicht hervorholen. «Es ist das Symbol des Jenseits», meint Bürge, «und nun bleibt er halt auch ein bisschen im Jenseits.»

Ausstellung mit Bildern von Corinna Franke und Gitarren von Werner Schär: 28. Dezember (Vernissage) bis 3. Januar, jeweils 15 bis 19 Uhr.

Mit «GRhome» auf Schlemmertour

Dreimal ein Drei-Gang-Menü für **99.90 Franken** und dabei die Auswahl aus über **80 Restaurants** im ganzen Kanton.

Mit **Specialitads grischunas** möchte «GRhome» die Bündnerinnen und Bündner auf den Geschmack bringen.

Ein Plättli mit Bündnerfleisch, Käse aus der Region Viamala, hausgemachte Mixed Pickles und Purabirabrot zur Vorspeise, hausgemachte Ravioli mit Domleschger Hirsch gefüllt, Mischgemüse und Salbeibutter zum Hauptgang und ein Sanddornparfait mit Tranter Sanddornsirup und Mandelkrokant zum Dessert. Dies als Abend- oder Mittagessen im Restaurant «Landhus» in Almens. Dies ist nur eines der Angebote von Specialitads grischunas, dem Gastropass von «GRhome», der Online-Plattform für Ein- und Zweitheimische in Graubünden.

Gastropass für ganz Graubünden

Erarbeitet hat dieses Angebot eigens für «GRhome» Gastro Graubünden in Zusammenarbeit mit Hotellerie Suisse Graubünden. «Specialitads grischunas» wird denn auch exklusiv für Mitgliederbetriebe der beiden Branchenverbände angeboten. Für die Gastgeber ist die Teilnahme kostenlos. «Die Betriebe haben null Risiko, dafür aber die

Chance auf zusätzliche und neue Gäste, die sie durch ihre gute Leistung zu Wiederkehrern machen können», sagt Marc Tischhauser, Geschäftsführer von Gastro Graubünden.

Und so funktioniert es: Über die Homepage von «GRhome» kann unter der Rubrik «Specialitads grischunas» ein elektronischer Gastropass für 99.90 Franken gekauft werden. Nach dem Kauf erhält der Kunde per E-Mail einen Voucher mit QR-Code. Damit kann dreimal ein Drei-Gang-Menü inklusive drei Deziliter Mineralwasser und ein Kaffee in den über 80 zur Auswahl stehenden Betrieben genossen werden. Die Auswahl reicht vom Agriturismo «Miravalle» in Brusio, dem Berghaus «Sulzfluh» in Luzein, der Pizzeria «Gravas» in Vella oder dem Hotel «Rhätia» in Disentis bis zum Restaurant «Alpenrose» in Maienfeld oder dem Hotel «Villa Maria» in Vulpera. «Die Gastgeber waren echt kreativ und haben Menüs mit einem speziellen lokalen Bezug kre-

iert», freut sich Marc Tischhauser. Das Angebot gilt jeweils von Sonntag bis Donnerstag.

Einfach für retour mit der RhB

Damit die An- und Heimreise entspannt und ohne Rücksicht auf die Promillegrenzen genossen werden

können, begleitet die Rhätische Bahn die Aktion mit Billetten «Einfach für retour». Einzige Bedingung: Das Einfach-Ticket zur Gratis-Rückfahrt am selben Tag muss im Restaurant zusammen mit dem Voucher von Specialitads grischunas entwertet werden. NORBERT WASER



«Specialitads grischunas»: Mit strahlenden Gesichtern wirbt «GRhome» für den **Gastropass für Ein- und Zweitheimische**. (FOTO GRAUBÜNDEN FERIEEN)

Projekt Salischinas: Erste Abklärungen abgeschlossen

Die Pläne, in Sumvitg einen **Badesee, einen Fischereisee und eine Fischzuchtanlage** zu realisieren, werden von der **Uniuon Lag Salischinas** weiter vorangetrieben. Der Verein hat **über 500 Mitglieder** – und es sollen noch mehr werden.

SUMVITG Wie die Uniuon Lag Salischinas in einem Schreiben an die Vereinsmitglieder festhält, konnte im November die Aufnahme des Ist-Zustandes von Flora und Fauna im Projektperimeter abgeschlossen werden; der entsprechende Bericht soll diesen Monat vorliegen. Ebenfalls beendet seien die Gewässerschutz-Untersuchungen. Die Berichte würden nun durch das Amt für Natur und Umwelt als Auftraggeber geprüft. Mit den neuen Erkenntnissen werde man dann das weitere Vorgehen besprechen und koordinieren, voraussichtlich Ende März 2018. Anschliessend werde es gemäss den Empfehlungen der beteiligten Planungsbüros drei Phasen benötigen: Nach einer strategischen Planung mit einem Zeitbedarf von drei bis sechs Monaten und einem rund einjährigen Machbarkeitsnachweis seien weitere drei Monate für eine Vorstudie nötig. Zu diesem Zeitpunkt – also in knapp zwei Jahren – seien auch Kosten und Finanzierung zu definieren.

Neben der Begleitung und Ablaufplanung des Projekts für einen Badesee, einen Fischereisee und eine Fischzuchtanlage ist der Vereinsvorstand derzeit auch mit Abklärungen zum Bodenbedarf beschäftigt, wie aus dem Schreiben hervorgeht. Vor allem aber wolle man weitere Mitglieder gewinnen. Eine möglichst grosse Anzahl von Projektbefürwortern sei enorm wichtig – auch, um politisch Druck aufsetzen zu können. Gegenwärtig zählt die Uniuon Lag Salischinas bereits über 500 Mitglieder. (JFP)

SCHACHECKE

Schachjahr 2017

► PETER A. WYSS über die Bündner Highlights im Jahr 2017.



Weiss setzt **in fünf Zügen matt**. (ZVG)

Zur Feier der 75. von FM Slobodan Adzic erstmals gewonnenen Churer Stadtmeisterschaft organisierte der Schachclub Chur einen Schachevent mit Noël Studer, der kurz darauf jüngster Grossmeister der Schweiz wurde; FM Jonas Wyss wurde am Kortchnoi Zurich Chess Challenge bester Schweizer und die beiden Churer Junioren Anna Adzic und Dario Bischofberger wurden mit dem Team Gonzen Schweizer Jugendmannschaftsmeister. Zum Jahresabschluss eine Mattführung zum Geniessen: **1.Sg5+ Kh6 2.Th8+ Lxh8 3.Kg8** Droht Sf7 matt. **3... Sd6 4.Kxh8 Sf5** Schwarz muss ziehen und daher die Deckung des Mattfeldes f7 aufgeben. **5.Sf7** matt!

Weitere Informationen und die Anleitung zum Lesen der Schachcke unter www.schachclub-chur.ch.

KURZ GEMELDET

Davoser Unterstützung für No Billag Das Kernteam von No Billag erhält mit Luca Heinrich Verstärkung aus Graubünden. Der aus Davos stammende Heinrich ist Gründer der Partei Patriotisch Liberale Demokraten (PLD) und trat bei den letzten Nationalratswahlen an. Gerade in der jungen Bevölkerung sehe er ein grosses Unterstützerpotenzial, heisst es in einer Mitteilung. «Damit No Billag auch in Graubünden Chancen hat, müssen wir aufzeigen, dass sich die Initiative nicht gegen die Sprachminderheit der Rätoromanen richtet», so Heinrich.